

### **Das Paschamahl**

Das Paschafest entstand in der Frühzeit, als die Israeliten noch halbe Nomaden waren. Vor dem Weidewechsel im Frühjahr, in der Vollmondnacht vor dem Aufbruch von der Wüste in das Kulturland, wurde in den Sippen ein Stück Kleinvieh geschlachtet und mit seinem Blut der Zelteingang bestrichen. Dies sollte Unheilskräfte abwehren. Beim Auszug aus Ägypten hingegen schützte das Blut an den Türen die Israeliten, während das Verderben über die Ägypter hereinbrach (Ex 12). Bis heute wird bei den Juden das Fest zur Erinnerung an die Befreiung und den Auszug Israels aus Ägypten gefeiert.

Die Hauptmahlzeit, wie jedes jüdische Mahl, eröffnete der Hausvater mit einem Lobgebet über ein Stück Brot, das er zerbrach und an alle austeilte. Die Tischgemeinschaft war vor Jahwe eine Lebensgemeinschaft. Wie jedes jüdische Festmahl schloss auch das Paschamahl mit einem Dankgebet über einem Becher mit Wein, der ebenfalls herumgereicht wurde. Diese Formen übernahm Jesus bei der Stiftung seines Herrenmahles. Auch die Juden hofften auf Erlösung, nicht wenige erwarteten, dass sich in der Paschanacht der Messias offenbart werde. Jesus machte seine Jünger schon jetzt dieser Erlösung teilhaftig (Mk 14,22) und war sich des Anbruchs der alles vollendenden Königsherrschaft Gottes sicher (Mk 14,25).

Zusammen mit dem Paschafest begann das Fest der Ungesäuerten Brote, das im ganzen Land sieben Tage lang gefeiert wurde. Am Vortag musste aller Sauerteig aus den Häusern entfernt werden, am Nachmittag wurde im Tempel mit der Schlachtung der Osterlämmer begonnen, die man am Abend beim Paschamahl verzehrte. Zwischen beiden Festen wurde in neutestamentlicher Zeit nicht immer deutlich genug unterschieden.

### **Die Botschaft der Engel im leeren Grab**

Eine Gruppe von Frauen, Maria von Magdala und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, die Mutter des Jakobus und „viele andere“, die Jesus und die Jünger „mit dem, was sie besaßen“, unterstützt hatten (Lk 8,3), gingen am ersten Tag der Woche, als der Sabbat vorüber war, in aller Frühe zum Grab. Sie kamen nicht zur Trauerklage, sondern nur, um den Leichnam Jesu mit wohlriechenden Salben zu behandeln. Sie waren so sehr darauf fixiert, dass sie nur ratlos beieinander standen, als sie den Verschlussstein weggerollt und das Grab leer fanden. Zwei Engel verkündeten ihnen nicht die Auferstehung, sondern machten ihnen den Vorwurf: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Sie hätten sich daran erinnern sollen, was er ihnen gesagt hatte, da er noch in Galiläa war: „Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden, und am dritten Tage auferstehen.“

Dass Jesus auch Frauen in seiner Gefolgschaft duldete, musste als anstößig empfunden werden. Aber „sie dienten ihm“ besagt vielmehr, dass sie neben den Aposteln ebenso Zeuginnen seines Erdenlebens waren.

Die Elf, die später die wichtigsten Zeugen der Auferstehung sein sollten, hielten zunächst den Bericht der vom Grab zurückkehrenden Frauen für Geschwätz. Weder die Tatsache des leeren Grabes, noch die Worte der Engel, noch die Erinnerung an entsprechende Vorhersagen Jesu führten zum Glauben an die Auferstehung. Selbst Petrus, der aufstand, zum Grab lief, dort die Leinenbinden liegen sah, ging nach Hause voll Verwunderung über das, was geschehen war. Lukas liefert dann noch mehrere Berichte über Erscheinungen des Auferstandenen. Von einem Auftrag an die Jünger, nach Galiläa zu gehen, um den Auferstandenen dort zu treffen, sagt er nichts. Lukas berichtet nur von Ostererscheinungen im Umkreis von Jerusalem.